

Für SIEben

Das Magazin für den
Katholischen Pfarverband Overath

02-2025



Sommer 2025

Glaubens- erkenntnis

KONTAKT

Seelsorger

Leitender Pfarrer:

Gereon Bonnacker Tel: 01512-3122639
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Pfarrer:

Reimund Fischer Tel: 01512-3122740
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Kaplan:

Michael Schiller Tel.: 0171-9214964
michael.schiller@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

Sarah Zurlo Tel.: 01512-3122821
sarah.zurlo@erzbistum-koeln.de

Pfarrer i. R.:

Prälat Joseph Herweg Tel.: 02206-9045801

Seelsorgebereichsmusiker

Claus Schürkämper Tel: 0160-91451419
claus.schuerkaemper@pfarrverband-overath.de

IMPRESSUM

Magazin für den Katholischen Pfarrverband Overath

Pfarrverband Overath
Kolpingplatz 1, 51491 Overath
Tel: 02206-90544-0
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de
www.pfarrverband-overath.de

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat des Pfarrverbandes Overath

Redaktion:

Pastor Gereon Bonnacker (verantwortlich), Clemens Rieger, Wolfgang Müller, Karl Sülz, vielleicht Sie...?!?

Gestaltung:

viscomm design · visuelle kommunikation
Ulla Nolden, Dipl. Kommunikationsdesign
www.viscomm.de | nolden@viscomm.de

Druck:

Leo Druck GmbH, Stockach



INHALT

02 Kontakt

- Kontaktadressen
- Inhalt
- Impressum

03 Editorial

- Pastor Gereon Bonnacker

04 Titelthema

- 1700 Jahre Glaubensbekenntnis
- Namenswahl des Papstes

08 Pfarrverband

- Staudenbeet und Naschhecke am Walburgahaus
- Tipps zum Klimaschutz
- Energetische Sanierung in St. Walburga
- Kooperation Overath / Rös Rath
- Quellen und Brunnen in Marialinden
- 3000 Kilometer mit dem Pferd auf dem Jakobsweg
- Kolpingsfamilie wird 50!

17 Impressionen

22 Familienbuch

- Glaube - Liebe - Hoffnung

23 Termine

24 Besondere Gottesdienste

Bildnachweis:

Wolfgang Müller, Dirk Michel, pixabay.com, pexels.com, pfarrbriefservice.de. (Weitere Bildautoren entnehmen Sie bitte den jeweiligen Artikeln).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Text- und Bildbeiträge sinnwährend zu kürzen, zu redigieren oder nicht zu verwenden. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Mit der Einreichung von Text- und Bildbeiträgen tritt der Urheber die Nutzungsrechte seiner Werke für eine honorarfreie Veröffentlichung an den Herausgeber ab. Die Redaktion bemüht sich, alle Urheberrechte Dritter zu wahren. Sollten trotz unserer Anstrengungen Urheberrechte verletzt worden sein, bitte wir um einen entsprechenden Hinweis.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

LIEBE LESERINNEN- UND LESER,

zum 1. Mai 2025 hat die neu gegründete Pastorale Einheit, bestehend aus Rösrath und Overath, den Namen „Pastorale Einheit Overath und Rösrath“ erhalten. Dies ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Fusion, die die Gremien aus Rösrath und Overath beschlossen haben. Der genaue Zeitpunkt steht momentan noch nicht fest.

Die vor uns liegende Zeit sollten wir jedoch nutzen, um das Leben vor Ort weiterhin mit Leben zu füllen. Bringen wir alle unsere unterschiedlichen Fähigkeiten und Perspektiven ein – wie einzelne Puzzleteile, die zusammen ein schönes Bild ergeben. Der Schatz, den wir haben, muss nach draußen getragen und sichtbar gemacht werden.

Inzwischen hat sich schon einiges getan, was für die Zukunft wichtig ist. Bei den Kirchen haben wir im Puzzle einige besondere Orte hervorgehoben: die Wallfahrtskirche in Marialinden, die als Mittelpunktskirche in der Stadt gilt, die Kirche in Heiligenhaus als Medienkirche, Immekeppel als Hochzeitskirche. Doch auch die anderen Kirchen haben ihren eigenen Stellenwert. Was zeichnet diese Kirchen aus? Welche Bedeutung haben sie für uns und für die Menschen vor Ort?

Ideen und Vorschläge sind angefragt: aus allen Gremien, aber auch von Ihnen, liebe Gläubige. Sprechen Sie gern den Pfarrgemeinderat oder das Seelsorgeteam an. Gemeinsam können wir schauen, wo bereits lebendiges Gemeindeleben stattfindet.

Wir dürfen uns auf die Suche nach neuen Wegen machen. Dabei ist es normal, dass wir auch Abschied nehmen müssen – doch es gibt auch Aufbrüche, manchmal unerwartete, mit denen keiner gerechnet hat. Beispiele sind die Kleinkindergottesdienste, die Familienwochenen-

den mit Rösrath, oder die Teilnahme von 30 Teilnehmern an der Messdienerwallfahrt unseres Erzbistums Köln. Auch die Festwoche in Marialinden prägt unser Jahr, ebenso wie Pilgergruppen außerhalb unseres Pfarrverbandes.

Die Zukunft unserer Gemeinden hängt maßgeblich davon ab, wie viele von uns das Feuer des Glaubens lebendig halten. Lassen Sie uns dabei an die ersten Christen denken, die mit ihrem Glauben andere angesteckt haben. Bauen wir Brücken nach Rösrath und leben wir den Glauben – vielleicht auch mit neuen Formen von Gottesdiensten, wie Wortgottesfeiern. In Zukunft wird es nicht in allen Gemeinden möglich sein, jeden Sonntag eine Heilige Messe zu feiern. Das bedeutet jedoch nicht, dass es keinen Gottesdienst geben wird. Schon in der Urkirche waren die Apostel nicht immer präsent, doch durch Briefe und die Gemeinschaft waren sie verbunden.

Jeder von uns kann sich mit seiner eigenen Glaubensgeschichte einbringen. In unseren Gemeinden liegt ein großes Potential, das nur noch gehoben werden muss – wie ein Schatz.



Lassen Sie uns gemeinsam den Negativschlagzeilen, die oft von Zerstörung sprechen, die rote Karte zeigen – in der Kirche und in der Gesellschaft. Stattdessen wollen wir Hoffnung, Gemeinschaft und Glauben sichtbar machen.

Herzliche Grüße

G. Bonnacker

■ Ihr Pastor Geroon Bonnacker



1700 Jahre Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Ein Grund zum Feiern

Das Jahr 2025 steht nicht nur im Zeichen des Heiligen Jahres, sondern wird zusätzlich getragen unserem Glaubensbekenntnis, das auf dem Konzil von Nizäa im Jahr 325 seinen Anfang nahm und 381 in Konstantinopel vollendet wurde. Ein Jubiläum, das uns nicht nur an ein historisches Ereignis erinnert, sondern uns mitten in das Herz unseres Glaubens führt.

Zu diesem Anlass fand in der Woche vor dem Pfingstfest ein Treffen in Rom statt, an der Päpstlichen Universität Thomas von Aquin. Thema war „Nizäa und die Kirche für das dritte Jahrtausend“, zu dessen Abschluss Papst Leo XIV. anwesend war und betonte: „Das Konzil von Nicäa ist nicht nur ein Ereignis der Vergangenheit, sondern ein Kompass, der uns weiterhin zur vollen sichtbaren Einheit aller Christen führen muss“. Veranstalter war das Ökumenische Institut der Päpstlichen Universität sowie die Internationale orthodoxe theologische Vereinigung. Zu den Themen gehörten u.a. Trinität und Inkarnation, Synodalität und Primat, Häresie und Schisma, das Osterdatum und andere praktische Fragen.

1. Das Glaubensbekenntnis – mehr als Worte

Wenn wir Sonntag für Sonntag das Glaubensbekenntnis sprechen, ist das für viele von uns zu einer vertrauten Routine geworden. Was bekennen wir:

„Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen...“

Diese Worte sind 1700 Jahre alt – und doch so aktuell wie nie. Sie sind das Echo der ersten Christen, die ihren Glauben mutig bekann-

ten, oft unter Gefahr für Leib und Leben. Es drückt zugleich Richtung und Ziel in Gemeinschaft aus.

2. Einheit in Vielfalt

Damals, im 4. Jahrhundert, war die Kirche zerrissen von Streitigkeiten über das Wesen Jesu Christi. War er wahrer Gott und wahrer Mensch? Das Konzil von Nizäa suchte die Antwort – und fand sie in der Gemeinschaft, im Hören auf den Heiligen Geist und im Ringen um die Wahrheit.

Das Glaubensbekenntnis wurde zum Zeichen der Einheit – nicht, weil alle gleich dachten, sondern weil sie sich auf das Wesentliche einigten. Bis heute verbindet dieses Bekenntnis Christen aller Konfessionen weltweit.

3. Orientierung und Halt

In einer Zeit, in der vieles unsicher ist, in der Meinungen und Wahrheiten scheinbar beliebig geworden sind, brauchen wir Orientierung. Das Glaubensbekenntnis ist unser Kompass. Es erinnert uns: Unser Glaube steht nicht auf Sand, sondern auf festem Grund. Es ist ein Leuchtturm, der uns den Weg weist – besonders dann, wenn unser Glaube ins Wanken gerät.

4. Filioque-Streit

Kontrahenten dieser geistigen Auseinandersetzung sind die Westkirche (Katholizismus) mit der Ostkirche (Orthodoxie). Es geht um den Zusatz in dem Artikel über den Heiligen Geist, welcher eingefügt wurde und besagt, dass der Heilige Geist „aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht“.

Grund dieses Zusatzes war eine Lehre im 6. bis 8. Jahrhundert im heutigen Spanien, die nicht den

Heiligen Geist, sondern den Sohn betraf. Es wurde behauptet, dass Christus im Hinblick auf seine Gottheit wahrer Sohn ist – im Hinblick auf seine Menschheit jedoch lediglich angenommen wurde, also von Gott adoptiert. Gegen diese adoptianistische Lehre im Westen wollte man angehen und betonte die Gottheit Jesus Christi durch die Einfügung, dass der Geist vom Vater und vom Sohn ausgegangen ist.

Der Osten lehnte es strikt ab, da es die Monarchie des Vaters gefährdete. Dieser und weitere Streitpunkte führten 1054 zum morgenländischen Schisma – der Trennung zwischen Ost- und Westkirche. In den Begegnungen der letzten Jahrzehnte zwischen der katholischen und orthodoxen Kirche gab es zu diesem Thema zumindest Einigung und gegenseitiges Verständnis.

5. Auftrag für heute

1700 Jahre später stehen wir in einer neuen Zeit der Herausforderungen: Glaubenszweifel, Säkularisierung, Spannungen zwischen den Kirchen und Religionen. Das Glaubensbekenntnis ruft uns, nicht nur zu bekennen, sondern Kurs zu halten und auch zu leben, was wir glauben:

- ▶ An einen Gott, der Vater ist – und uns zur Gemeinschaft beruft
- ▶ An Jesus Christus, der uns liebt und erlöst
- ▶ An den Heiligen Geist, der uns Kraft und Hoffnung schenkt

Dieses Jubiläum lädt uns heute ein das Glaubensbekenntnis neu ins Herz zu nehmen. Kein bloßes Lippenbekenntnis abzulegen, sondern es zu leben – im Alltag, in der Familie, in unseren Gemeinden.

■ Kaplan Schiller



ΕΓΩ ΕΙΜΙ
Η ΦΥΛΑΞΑΙΣ
ΚΑΙ Η ΖΩΗ
Ο ΠΙΣΤΕΥΩΝ
ΕΙΣ ΕΜΕ ΚΑΙ
ΑΠΟΘΑΝΗ
ΖΗΣΕΤΑΙ †

Κ. ΠΑΤΕΡ Ο ΖΩΝ
Κ ΜΗΤΕΡΩΝ
ΕΙΣ ΕΜΕ Θ
ΜΗ ΑΠΟΘΑ
ΝΗ ΕΙΣ ΘΝ
ΑΙΩΝΑ *

ΠΑΝΤΟΚΡΑΤΩΡ

(Christus der Weltenherrscher)

Namenswahl des Papstes:

Bruder Franziskus – Bruder Leo

Aus Robert Francis Prevost wurde Papst Leo XIV.

Bruder Stefan Walser Blickt Mit franziskanischem Blick auf diese Namenswahl: Bruder Leo war ein treuer Begleiter des Heiligen Franziskus.

Zwischen den Namen Leo und Franziskus gibt es eine tiefe franziskanische Verbindung: Bruder Leo war der Vertraute des heiligen Franziskus. Bruder Leo von Assisi war Franziskus ständiger Begleiter auf den Wanderungen, er feierte als Priester mit ihm zusammen die Sakramente.

Bruder Leo war es, der als einziger mit auf dem Berg La Verna war, als Franziskus die Wundmale empfing. Für Leo hat Franziskus den Lobpreis Gottes gedichtet, dieses litaneiartige Gebet, das den unsagbaren Schöpfer über alle Maßen und Töne hinaus besingt.

Leo war einer der vertrautesten Mitbrüder von Franziskus, mit dem er vieles besprach. „Schreib, Bruder Leo“, konnte er ihm immer wieder zurufen, der besser Latein konnte und mehr administratives Talent besaß als Franziskus. Weil Bruder Leo offenbar ein feineres und friedlicheres Gemüt hatte, als sein Name „Löwe“ nahelegte, gab Franziskus ihm einen Spitznamen und nannte ihn ironisch „Bruder Lämmlein“.

Mit ihm und noch einem dritten Bruder hat er in der Einsiedelei Fonte Colombo die Ordensregel ausgearbeitet – und Leo musste wieder schreiben. War nicht auch Prevost zuletzt einer der wichtigsten Mitarbeiter in der Kurie, den Papst Franziskus zu sich geholt hatte?

Als eine Art persönliches Testament gibt Franziskus Bruder Leo in einem der vielen Gespräche auf dem Weg die Erzählung von

der „vollkommenen Freude“ mit. Worüber soll man sich wirklich und ehrlich freuen? Nicht wenn der Orden (die Kirche) groß und erfolgreich wird, sagt Franziskus. Nicht wenn dein Ruhm deinem Namen vorausseilt und dich alle kennen und lieben.

Die wahre Freude besteht darin, so die „Lektion“ für Leo, wenn du bei Konflikten und persönlichen Rückschlägen ruhig bleibst, wenn

du nicht aufgibst, wenn man dich für dumm verkauft, und du manches einfach erträgst, ohne zu verbittern.

„Ich sage dir: Wenn ich Geduld habe und mich nicht aufrege, dass darin die wahre Freude ist“. Auch das kann man Leo XIV. in diesen Tagen zurufen, dass er ruhig bleibt und nicht den Mut verliert, was in diesem Amt vermutlich leicht möglich ist.



Natürlich ist diese Namensauslegung eine rein franziskanische Assoziation – ob der Augustiner Prevost die franziskanischen Geschichten im Detail kennt, ist ungewiss. Aber für uns Brüder und Schwestern des heiligen Franziskus gibt es so eine schöne Verbindung zu Papst Franziskus und vor allem die Hoffnung, dass das franziskanische Erbe von Papst Franziskus in der Kirche weiterlebt.

In einem kurzen, persönlichen Brief an Bruder Leo, den wir im Original besitzen, verweigert der heilige Franziskus seinem treuen Begleiter ausdrücklich einen angefragten Rat.

Franziskus schreibt in der Weisheit und Größe eines geistlichen Bruders und Begleiters, Leo möge doch selber herausfinden, auf welchen Wegen es ihm besser scheint, den Fußspuren Jesu und

seiner Armut zu folgen. Ich bin sicher, Papst Leo geht seinen Weg.

■ *JProf. Br. Dr. Stefan Walser, Kapuziner und Fundamentaltheologe an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.*

<https://www.kapuziner.org/namenswahl-des-papstes-br-franziskus-und-br-leo/>

Staudenbeet und Naschhecke am Walburga Haus



BICK-Initiativen engagieren sich auf vielfältige Weise für die artengerechte Gestaltung kirchlicher Flächen

Im April haben wir mit Unterstützung durch Mitarbeiter der Biologischen Station das Staudenbeet oben am Walburga Haus vorbereitet.

Wir haben die Grasnarbe abtragen lassen und die Wildpflanzen eingesetzt. Im Staudenbeet haben wir einen Käferkeller gebaut, der mit Laub und Totholz gefüllt ist. Die Beerensträucher sind daneben eingepflanzt.

Mittlerweile (Anfang Juni) erleben wir die ersten Blüten der Wildpflanzen. Hummeln und Bienen besuchen die Blüten; Vögel bedienen sich an der Vielfalt der Käfer im Totholz. Die jungen Beerensträucher der Naschhecke tragen die ersten Beeren – Naschen ist erwünscht!

In den besonders trockenen Tagen im Mai haben wir die neuen Pflanzen gewässert und darauf geachtet, dass außer den von uns eingesetzten Pflanzen sich keine weiteren Pflanzen ausdehnen. In der Sommerzeit werden wir diese Pflege fortsetzen.

Die Rasenfläche um die Pflanzungen wird ab sofort nicht mehr gemäht, damit das Gras einen

Schutz bildet, der die Hunde vom Besuch der Pflanzungen abhält.

Wir freuen uns, dass die neuen Pflanzen so schnell zur Blüte gekommen sind und hoffen, dass sie sich dort auf Dauer wohlfühlen.

Am Staudenbeet haben wir eine Sitzgelegenheit vorbereitet, sodass Besucher das emsige Treiben im und um das Beet beobachten können.

Für das Frühjahr 2026 bereiten wir vor, die Rasenfläche vor dem Schuppen zum Blühen zu bringen, damit die Bienen frühestmöglich Nahrung holen können – lassen Sie sich überraschen!

Die Mitglieder der Projektgruppe haben Spaß beim gemeinsamen Arbeiten in der Natur und konnten von den Mitarbeitern der Biologischen Station so manches Detail erfahren, das sie künftig im eigenen Garten anwenden mögen.

Wir sind gespannt auf Verstärkung für die Gruppe. Machen Sie mit?

■ **Karl Sülz**
*(Fotos: Karl-Heinz Tillmann
Cornelia Lösche,
Biologische Station)*





Tipps zum Klimaschutz

Die vorrangigen Ziele des Klimaschutzes sind die Minderung der Emissionen an Treibhausgasen und die Reduzierung unseres Energiebedarfs. Unser Einsatz dafür ist dringender als je zuvor, nachdem klar ist, dass wir die zuvor gesetzte Marke der Temperaturerhöhung in Mitteleuropa um maximal 1,5 Grad bereits in 2024 überschritten haben. In der Bürgerwerkstatt Umwelt und Klimaschutz setzen wir uns dafür ein, die Bürger für den Klimaschutz zu gewinnen.

In unseren Gesprächen sind einige Tipps wiederholt hinterfragt worden; die Leser finden daher hier diese Tipps in aktueller Perspektive. Einige Empfehlungen zum Klimaschutz stehen in enger Beziehung zur Erhöhung der Nachhaltigkeit unseres Handelns: sie helfen dabei, nicht mehr Rohstoffe und Energie aus der Natur zu benutzen, als notwendig ist.

Dabei ist gemeint, dass wir die Dinge tun und unsere Entscheidungen so treffen, dass sie keinen Schaden an unserer Natur anrichten.

Wie kann ich meinen Energiebedarf reduzieren?

▶ Die Sonne liefert ihre Energie kostenfrei. Mittlerweile sind die Möglichkeiten, diese Energie einzufangen und daraus Strom für den persönlichen Bedarf zu erzeugen für Hausbesitzer und Mieter vielfältig einsetzbar. Stecker- bzw. Balkonsolaranlagen sind in ausreichender Stückzahl und zu attraktiven Konditionen verfügbar. Zudem sind die Vorgaben zur Anmeldung vereinfacht worden. Viele Haushalte, die die solare Energie nutzen, erleben, dass diese Methode der Energiegewinnung deutlich billiger ist als Strom aus Gas-, Öl- oder Kohlekraftwerken.

▶ Mit dem Übergang von fossilen Energieträgern (Gas, Öl, Kohle) zum Strom ist es möglich, die Energieeffizienz deutlich zu erhöhen: wir nutzen die gewonnene Energie besser aus. Zudem vermeiden wir Feinstaub, der unseren Atemwegen schadet.

▶ Brauchwasserwärmepumpen helfen, den Energiebedarf deutlich zu reduzieren.

▶ Der Overather Stadtrat hat vor einigen Monaten die kommunale Wärmeplanung (kurz: KWP) gestartet. Die Bürger können so die Wärmewende mitgestalten. Gehen Sie mit und bringen Sie Ihre Anregungen ein!

Wie kann ich meine Emissionen aus dem Verkehr mindern?

▶ CarSharing ist an mehreren Orten unserer Region mit einer zunehmenden Anzahl verschiedener Fahrzeugtypen attraktiv und einfach zu nutzen.

▶ An mehreren Orten in Overath stehen Fahrräder zum Mieten bereit.

Welchen Einfluss haben die Güter meines täglichen Lebens?

▶ Unser Abfall enthält eine Fülle von Rohstoffen, die bei geeigneter Aufarbeitung erneut verwendet werden können – insbesondere bei Verpackungen. Wenn wir unseren Abfall gezielt entsorgen, wird mit dem Recycling das Wiederverwenden der Stoffe vereinfacht – und die Entsorgungskosten werden geringer.

In mehreren Orten unserer Region haben Bürger sich zu Energiegenossenschaften (in Overath: EnGOB (Energiegenossenschaft Overather Bürger)) und ehrenamtlich getragenen Arbeitskreisen (z. B. Bürgerwerkstätten und Bürgerinitiativen) zusammengeschlossen und setzen sich für den Klimaschutz ein. Machen Sie mit!

Ich freue mich auf Ihre persönlichen Erfahrungen und Ihre Anregungen zu weiteren Tipps.

Bei der Auswahl der Tipps habe ich mich auf diese Quellen gestützt:

- ▶ Einfach nachhaltig (Johanna Prinz, Verbraucherzentrale)
- ▶ Handbuch Klimaschutz (Oekom Verlag)
- ▶ Was, wenn wir einfach die Welt retten (Frank Schätzing, Kiepenheuer & Witsch)
- ▶ www.overath.de
- ▶ www.bavweb.de
- ▶ www.sfv.de
- ▶ www.verbraucherzentrale.nrw

■ Karl Sülz

Energetische Sanierung der pfarrlichen Gebäude in St. Walburga

Im Herbst 2023 haben wir die Arbeiten zur energetischen Bewertung und Sanierung unseres Pfarrzentrums Walburga Haus und des benachbarten Kita-Gebäudes aufgenommen.

Mittlerweile haben wir deutliche Fortschritte erzielt: Die zuständigen Gremien sind in enger Abstimmung mit den verantwortlichen Fachreferenten des Generalvikariats und im Kontakt mit dem Fachbüro, das diverse Vorschläge zur Ablösung des Gasheizkessels durch Wärmepumpe(n) erarbeitet hat.

Das technische Konzept sieht vor, die jetzige 30 Jahre alte Gasheizung durch Wärmepumpen zu ersetzen. Das zuständige technische Planungsbüro verfolgt neben der Ausstattung mit einer Wärmepumpe eine Alternative mit je einer Wärmepumpe für jedes Gebäude. Die endgültige Entscheidung über die Variante steht zu diesem Zeitpunkt (Juni 2025) noch aus.

Beide Varianten werden sicherstellen, dass der Ausstoß an Treibhausgasen zur Beheizung der Gebäude und der Bereitstellung von Warmwasser künftig vermieden und der Energiebedarf deutlich reduziert wird.

Parallel dazu wird an der Ausstattung der Dächer der beiden Gebäude mit Photovoltaikanlagen gearbeitet, um den Bedarf an zugekaufter elektrischer Energie deutlich zu reduzieren

Sowohl der Kirchenvorstand (zuständig für das Walburga Haus) als auch der Kirchengemeindeverband (zuständig für das Kita-Gebäude) haben die erforderlichen Beschlüsse gefasst, um die Dächer der beiden Gebäude um PV-Anlagen zu ergänzen. Die Planung basiert auf technischen Angeboten einer Fachfirma.

In den vergangenen Wochen hat ein Fachbüro die sogenannte Dacheignungsprüfung vorgenommen und beide Dächer aus statischer Sicht als geeignet erklärt.

Mit den Beschlüssen, den Angeboten und den technischen Freigaben liegen beide Vorhaben jetzt im Generalvikariat vor und warten auf die kirchlichen Baugenehmigungen.

Fazit: es ist zeitweise mühsam, mit den Themen "Energiewende" und "energetische Sanierung / Wärmewende" voran zu kommen. Ich bin guter Dinge, dass wir in beiden Themen mit Unterstützung durch die Fachreferenten des Generalvikariats und der zuständigen Gremien Kirchenvorstand St. Walburga und Kirchengemeindeverband als Träger der Kita im Pfarrverband

das Ziel der Klimaneutralität fachgerecht verfolgen und die technische Umsetzung bald anstehen wird.

Ich freue mich, dass die Mitglieder der Gremien hinter den Vorhaben stehen und aktiv dazu beitragen, die Energie- und die Wärmewende für die kirchlichen Gebäude unserer Pfarrei und unsere Kita zu bewältigen.

Den Mitgliedern des Kirchenvorstands und des Kirchengemeindeverbands sowie Pastor Bonnacker und den Referenten des Generalvikariats wünsche ich zukunftsweisende Beratungen und Beschlüsse: unsere Kinder und Enkel werden es uns danken!

■ *Karl Sülz (Zusammenfassung)
(Fotos: Karl Sülz)*



Gemeindeteams – eine Chance für unsere Kirche vor Ort



Gemeinsam mit Rösrath in die Zukunft

In den letzten Monaten haben wir bei zahlreichen Treffen engagierte Christinnen und Christen aus Rösrath kennengelernt. Wir haben uns offen über die Situation in unseren jeweiligen Gemeinden ausgetauscht – und dabei gespürt: Mit den Rösrather Gemeinden können wir gut zusammenarbeiten. Dieser positive Eindruck bestärkt uns auf unserem gemeinsamen Weg.

Warum fusionieren Overath und Rösrath?

Unsere Kirche steht vor großen Veränderungen: Es gibt weniger Seelsorgerinnen und Seelsorger, die finanziellen Mittel sinken, und das Ehrenamt verändert sich. Deshalb sollen Overath und Rösrath zu einer gemeinsamen Kirchengemeinde zusammengeführt werden. Die Entscheidung dafür wurde gemeinsam von Kirchenvorständen, Pfarrgemeinderäten und Pastoralteams beider Seiten getroffen.

Wann wird fusioniert?

Ein genaues Datum steht noch nicht fest, aber derzeit wird ein Zeitpunkt zum 1. Januar 2028 oder 2029 angestrebt. Hintergrund ist der

Ruhestand von Pfarrer Bonnacker spätestens im Jahr 2026. Im Anschluss wird Pfarrer Gerards kommissarisch die Leitung der Pastoralen Einheit Overath-Rösrath übernehmen, bis ein neuer leitender Pfarrer berufen wird. Danach soll die Fusion zeitnah erfolgen.

Was verändert sich strukturell?

Mit der Fusion entstehen ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat, ein Kirchenvorstand und ein gemeinsames Pastoralteam. Diese zentralen Gremien können jedoch nicht mehr alle Aufgaben vor Ort übernehmen. Deshalb sollen auch zukünftig Menschen in den Gemeinden Verantwortung übernehmen – dort, wo Kirche konkret und lebendig ist.

Die große Chance: Gemeindeteams

Um unsere Gemeindefraditionen, Schwerpunkte und das gewachsene Miteinander zu bewahren, werden in allen Gemeinden sogenannte Gemeindeteams gebildet, sofern sich vor Ort engagierte Menschen finden. Sie koordinieren dort das kirchliche Leben, haben ihren Kirchturm im Blick, vernetzen

Gruppen, motivieren zur Mitarbeit und vertreten die Gemeinde nach außen. Sie übernehmen Leitungsverantwortung im Auftrag des Pfarrers und Erzbischofs, entscheiden jedoch nicht allein und tragen nicht die ganze Last.

Gemeindeteams ermöglichen Beteiligung – aber keine Überforderung. Wer sich engagiert, tut dies gemeinsam mit anderen und mit Unterstützung von Erzbistum (Fortbildungen), dem Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand. Der Dienst im Gemeindeteam ist auf mehrere Schultern verteilt, klar strukturiert und mit einem eigenen Budget ausgestattet.

Und wie geht es weiter?

Im kommenden Jahr werden in einzelnen Gemeinden erste Gemeindeteams gebildet. Wenn Sie sich vorstellen können, sich mit Ihren Stärken und Erfahrungen einzubringen – seien Sie dabei! Wir brauchen Menschen, die ihre Gemeinde mitgestalten wollen: nicht perfekt, aber mit Herz, Glauben und Teamgeist.

■ Christopher Ebbinghaus

Quellen und Brunnen in Marialinden

Suche nach ihrer Bedeutung für die Besiedlung und die Entstehung eines Wallfahrtsortes

Im Juli sind anlässlich der Festoktav wieder Pilger nach Marialinden unterwegs gewesen und dabei auf dem Weg zur Kirche am Brunnen auf dem Vorplatz vorbeigekommen.

Haben sie dabei die Inschrift gelesen: „Du bist der Brunnen, der nie versiegt, Maria bitte für uns.“ Der Brunnen vor der Kirche ist auf vielen Bildern in Büchern über Overath und Marialinden, ja sogar im Internet zu finden. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass dieser Brunnen kein echter Brunnen ist, sondern mit Wasser aus der öffentlichen Wasserleitung

gespeist wird. Was hat es mit den Brunnen und Quellen in und um Marialinden auf sich?

Wenn man sich ein wenig umsieht, kann man jedoch Brunnen und Quellen finden, die der früheren Wasserversorgung in Marialinden gedient haben. Nach Auskunft alter Marialindener lassen sich in mehreren Häusern rund um die Kirche Brunnen in deren Kellern finden. Mündlich überliefert wird – leider haben wir hierfür noch keine überprüfbaren Belege gefunden – dass sich früher vor dem Hauptportal der Kirche ein Brunnen befunden hat, der im Zuge der Erwei-

terung der Kirche und dem Bau der Türme (1898), verschlossen wurde. Wenn man mit offenen Augen und wachen Sinnen auf Marialinden blickt, stellt man fest, dass es rund um Marialinden eine Vielzahl von Quellen gibt. Diese kann man beim Wandern oder beim Blick auf die geologischen Karten entdecken, wobei man dann feststellt, dass diese häufig mit der alten Besiedlung in Verbindung zu bringen sind, die älter ist als der Ortskern von Marialinden.

Lassen sich diese Beobachtungen mit dem Wallfahrtsort Marialinden in Verbindung bringen? Lässt sich hier ein geistlicher Quell, ein echter Brunnen finden? Ist es die steinerne Marienstatue auf dem Brunnen vor der Kirche, die den Wanderer zum Verweilen und Nachdenken einlädt? Ist es die bemalte Pietà mit goldener Krone am Marienalter oder eher die schlichte Darstellung Mariens aus Terracotta mit ihrem toten Sohn in den Armen, vor denen Menschen ihre Anliegen und Bitten vorgetragen haben?

Oder ist es gar die altweissfarbene Marienfigur aus Lindenholz links am Eingang der Kirche, die uns fragt: „Was führt Dich hierher?“ Ist es der Ort der „Sieben Linden“, das alte „Heiligenhäuschen“ mit den frühen Überlieferungen und Legenden, welches später in mehreren Abschnitten zur heutigen Wallfahrtskirche ausgebaut wur-



*Inschrift auf der Umrandung:
Maria du bist der Brunnen,
der mit versiegt – bitte für uns
(Fotos: Clemens Rieger)*

de? Oder sind es die Brunnen und Quellen, die für die Menschen von Bedeutung waren?

Brunnen gräbt man nicht einfach irgendwo. Geeignete Plätze finden Menschen, die eine Beziehung zu einem Ort herstellen können und ein Gespür für den rechten Platz haben.

Offensichtlich ist, dass Marialinden und die Umgebung um die Kirche ein inspirierender Ort ist, der uns einlädt inne zu halten und nachzudenken. Wie und wo lässt sich Einkehr und Ausblick auf unser Leben, das Leben unserer Mitmenschen und das unserer Mitgeschöpfe finden? Kann dies ein Ort direkt in der Natur sein? Wo und wie komme ich der Natur und Umwelt nahe, sodass ich bereit bin Verantwortung für Gottes Schöpfung zu übernehmen?

Wir laden Sie ein, kommen Sie nach Marialinden, lassen Sie sich vom Ort der Brunnen und Quellen und den Erfahrungen vieler Generationen mit dem Geist dieses Ortes inspirieren.

■ *Hermann-Josef Büchler*
Holger Giebel



Alter Wasserturm, Marialinden (Foto: Holger Giebel)



Brunnen am Bernsaueler Jagdweg, Marialinden



Brunnenhaus an der Pilgerstraße, Marialinden



Quelle am Malteserstift, Marialinden



Nach über 6 Monaten erreichten wir am 14.03.2025 bei strahlendem Sonnenschein das Kap Finisterre.
(Von links: GoGo, Annika, Eileen)

3000 Kilometer mit dem Pferd

Am 29. August 2024 machten wir uns auf den Weg: Annika, Küsterin in Overath und Marialinden, Eileen, Teilzeitorganisatin im Pfarrverband, und Annikas Pferd GoGo.

Die Stute musste einfach mit. Sie gehört zu Annika und damit auch zu dieser Reise. Unser Ziel war klar: Santiago de Compostela. Der Zeitplan: 4 - 6 Monate, wer weiß das schon? Für uns war es besonders wichtig Zeit für Stille, Zeit zum Suchen und Zeit zum Finden zu haben. Wir wollten uns selbst neu begegnen und im Vertrauen auf Jakobus und Gott pilgern.

Über ein halbes Jahr lang trugen uns unsere Füße und Hufe Tag für Tag über Berge, durch Dörfer, Städte, Schnee, Sonne und Regen. Am 9. März 2025 erreichten wir noch vor Tagesanbruch Santiago de Compostela und fünf Tage später das Kap Finisterre, das „Ende der Welt“. Die Herausforderungen waren groß. Die Kälte im Winter, bei der wir oft kaum noch unse-

re Finger spürten, und der langanhaltende Regen an Spaniens Küste machten uns zu schaffen. Hinzu kam, dass wir kein festes Zuhause hatten. Erst wenn wir eine Wiese für GoGo und uns gefunden hatten, konnten wir das Lager aufschlagen. Selbst nach langen Tagen gab es noch viele Aufgaben: Pferd versorgen, Essen kochen, Zelt aufbauen, Schlafsachen auspacken. Erst dann konnten wir richtig durchatmen. Pausen waren selten. Die Versorgung mit Trinkwasser, Strom und Essen musste gezielt eingeplant und die Route entsprechend angepasst werden.

Außerdem verlief das halbe Jahr weder unfall- noch verletzungs-frei. Anfang Dezember zog sich Annika eine Platzwunde und Rip-

penprellungen zu, als sie durch eine Verkettung unglücklicher Ereignisse auf einem rutschigen Pfad unter GoGo geriet. Während der nächsten Wochen reduzierten wir unsere Tageskilometer deutlich, um darauf Rücksicht zu nehmen. In einer kleinen Kapelle in Frankreich legten wir zudem eine Zwangspause von einer Woche ein, weil GoGo ein Hufgeschwür hatte und Zeit zur Genesung brauchte.

Neben allen Anstrengungen und Strapazen erlebten wir auch tiefe Freude. Wir genossen die Weite der Natur und die Ruhe um uns. Besonders liebten wir die Sonnenaufgänge mit Tee und Porridge direkt aus dem Kochtopf. In klaren Nächten bestaunten wir den Sternenhimmel. Wir lebten mit



Angekommen in Santiago de Compostela

auf dem Jakobsweg

dem Gefühl, nicht alles planen zu müssen, und fanden Frieden in der Ungewissheit. Unser Zelt wurde unser Zuhause, und unser Tagesrhythmus richtete sich nach den einfachen Bedürfnissen und dem Tageslicht. Annika und ich verstehen uns ohne viele Worte. In gefährlichen Situationen blieben wir besonnen und fanden gemeinsam Lösungen. Wir haben uns nie gestritten. Dennoch mussten wir immer wieder überlegen, wie wir gegenseitig unseren Bedürfnissen gerecht werden konnten, ohne zu weit über die eigenen Grenzen zu gehen.

Überrascht waren wir, wie weit man kommt, wenn man jeden Tag ein Stück weitergeht. Auch die Gastfreundschaft der Menschen beeindruckte uns sehr. Fast jede Woche lud uns irgendwo jemand ein. Beim wilden Zelten begeg-

neten uns die meisten offen und interessiert. Oft bekamen wir Lebensmittel oder kleine Geschenke, wie selbstgemachte Armbänder mit Jakobsmuscheln. Diese Gaben zeigten uns, dass menschliche Verbundenheit einfach sein kann. Man findet sie häufig in kleinen Gesten oder einer Mahlzeit.

Doch nicht nur die Menschen vor Ort, sondern auch der bedingungslose Rückhalt von Freunden, Familie und unseren Partnern zeigten uns, wie bedeutsam und stabil diese Beziehungen auch über eine lange Distanz sind. So bekamen wir fast monatlich Besuch aus der Heimat, der uns mit neuer Ausrüstung und Verbrauchsmaterial versorgte. Selbst als unser Auto den Rückweg leider nur bis Frankreich durchhielt, konnten wir innerhalb weniger Tage samt Pferd und Anhänger dort abgeholt werden. Die

Reise hat uns verändert. Wir haben gelernt, wie viele Menschen hilfsbereit und offen sind. Wir haben erfahren, dass man mit Geduld und Vertrauen weiter kommt, als man anfangs vielleicht denkt. Aufgeben war für uns nie eine Option. Nun wollen wir auch im Alltag bewusster leben und uns mehr Zeit für das Wesentliche nehmen.

Der Jakobsweg ist in dieser Zeit ein Teil unseres Lebens geworden und wird uns wohl immer begleiten. Die Rückkehr in den Alltag war eine große Umstellung, aber gleichzeitig weniger schwer als erwartet.

War der Weg leicht? Nein. Hat er sich gelohnt?

Ja, jeder einzelne Kilometer.

■ Eileen Becker
(Fotos: Patrizia, Pilgerin aus Deutschland)

KOLPING

Die Kolpingsfamilie wird 50!

Die Kolpingsfamilie Overath feiert dieses Jahr ein denkwürdiges Ereignis: Ihr 50-jähriges Bestehen.

Einen kurzen Rückblick und wie es begann schildert uns Karl-Heinz Willems, der bereits vorher Mitglied der Kolpingsfamilie Essen-Karnap war. Im Jahr 1974 befragte der neu gewählte Pfarrgemeinderat in St. Walburga „Neubürger“ nach ihren ersten Eindrücken von der Pfarrgemeinde.

Jemand bedauerte das Nichtvorhandensein einer Kolpingsfamilie. Er wies daraufhin, dass sich die Kolpingsfamilie vor allem für die Integration von Familien und für die aus der Pfarrjugend herauswachsenden Jugendlichen anbietet. Die Idee wurde aufgegriffen und umgesetzt.

Am 27. Oktober 1975 gründeten 28 engagierte Männer und Frauen die Kolpingsfamilie Overath. Erster Vorsitzender wurde Karl-Heinz Willems und Kaplan Harald Klein Präses der Kolpingsfamilie. Diese versteht sich als christliche Gemeinschaft, die sich nach den Werten und dem Vorbild von Adolph Kolping für eine gerechtere und solidarische Gesellschaft einsetzt.

Die junge Kolpingsfamilie organisiert generationsübergreifende

gemeinsame Freizeiten und bietet Bildungsveranstaltungen an. Sie beweist soziales Engagement mit der Durchführung eines jährlichen Ski- und Spielzeugbasars, der den Eltern einen günstigen Einkauf ermöglicht und gleichzeitig einen Erlös für die „Eine Welt“ generiert.

Gemäß dem Zitat von Adolph Kolping "Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist" richtet die Kolpingsfamilie in den Jahren 1999 - 2008 in Zusammenarbeit mit dem Overather Jugendamt eigene Spielgruppen ein für Kinder, die keinen Kindergartenplatz bekommen konnten.

Die Bedürfnisse von Familien und Kindern hatte die Kolpingsfamilie auch im Blick, als sie das Overather Sommerferien-Programm erfand. Mit großem ehrenamtlichem Engagement und viel Spaß organisiert die Kolpingsfamilie jährlich seit 1994 die „Ki-Ko-Ka“ Kinderkarnevalssitzung.

Die Freude an der gemeinsamen Arbeit ist bei allen Aktivitäten zu spüren. Einfach anpacken, machen, mitgestalten ist die Devise – auch mal was Neues wagen. Jeder, der die Leitsätze von KOLPING

unterstützt, ist in der Kolpingsfamilie willkommen. Denn Vielfalt gehört zu ihrem Profil.

Bei all den vielfältigen Aktivitäten in den zurückliegenden 50 Jahren gibt es eine Konstante, die den Grundsätzen folgt: „gemeinsam glauben - verantwortlich leben - solidarisch handeln“. Die Kolpingsfamilie zählt heute 90 Mitglieder aus allen Berufen und Altersbereichen, die eine Wertegemeinschaft anbietet, in der Gemeinschaft gelebt wird. Sie kann den Menschen „Heimat“ geben, die sich im schnellen Wandel der Gesellschaft zuweilen verloren fühlen.

Am 26. Oktober 2025 wird in St. Walburga um 9.30 Uhr ein feierlicher Gottesdienst stattfinden. Im Anschluss lädt die Kolpingsfamilie alle Mitglieder, Wegbegleiter und Freunde ins Walburga Haus ein, um gemeinsam auf fünf Jahrzehnte gelebter Solidarität anzustoßen.

■ *Marlies Tillmann*



„Ferien zuhause“

Mit großer Freude blicken wir auf die erfolgreiche Aktion „Ferien zuhause“ mit dem Thema „Ein tierischer Start in die Sommerferien“ zurück. Insgesamt haben 28 Kinder an der Aktion teilgenommen, die unter der Leitung der evangelischen Jugendleiterin Ada Krah, der Pastoralreferentin Sarah Zurlo sowie ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern stattfand.

In den vier Tagen haben wir viel entdeckt: Am ersten Tag ging es um Tiere im Meer, am zweiten Tag um Tiere im Wald – hier durften wir sogar Besuch von der Rollenden Waldschule begrüßen. Der Höhepunkt war unser Ausflug in den Kölner Zoo am dritten Tag, bei dem die Kinder die faszinierende Tierwelt hautnah erleben konnten.

Am Donnerstag stand das Thema Bienen im Mittelpunkt, wobei uns Dorota und Martin Spitz von der Imkerei Spitz besuchten und wir gemeinsam Honig herstellten.

Das Feedback der Kinder war durchweg positiv, und die Aktion war ein voller Erfolg. Es war schön zu sehen, wie viel Freude und Neugier bei den kleinen Tierfreunden geweckt wurde. Wir danken allen, die diese gelungene Woche möglich gemacht haben.

■ Sarah Zurlo
(Text + Fotos)



32 Frauen und Männer feierten ihre Jubelkommunion

In der Kirche St. Mariä Heimsuchung (Marialinden) feierten traditionell am Pfingstsonntag, den 08.06.2025, viele Jahrgänge die Jubelkommunion in einer festlichen Messe unter der Leitung von Pastor Fischer.

Eingeladen waren alle, deren Erstkommunion 25, 50, 60, 65, 70, 75, 80 und 85 Jahre zurückliegt. Besonders erwähnenswert sind die Jubilare Ingeborg Schmitz (85 Jahre), sowie Hedwig König, Luzie Tillmann, Heinz Altenrath, Josef Bonrath, Maria Felbecker, Maria Blatt, Elisabeth Link, Margret Teichmüller, geb. Trost und Elfriede Michels (alle 80 Jahre).

Die Messe wurde von Organist Claus Schürkemper und Sänger Philipp Haag musikalisch mitgestaltet. Nach der Messe und dem obligatorischen Foto, das wegen des schlechten Wetters vor dem Altar in der Kirche aufgenommen wur-



de, traf man sich zum gemütlichen Beisammensein und vielen netten Gesprächen in der Gaststätte Altenrath.

Die umfangreichen Vorbereitungen (ca. 120 Einladungen) wurden von Monika Miebach, Hermann-Josef Kraus und Peter Miebach unter Mithilfe des Pfarrbüros durchge-

führt. Ein Hinweis in eigener Sache: Dem Pfarrbüro liegen nur Informationen über Kommunionen für Marialinden vor. Wer in anderen Pfarreien die erste Heilige Kommunion empfangen hat, aber dies in Marialinden feiern möchte, kann sich beim Pfarrbüro melden.

■ *Monika Miebach*
(Foto: Dirk Michel)

Jubelgottesdienst mit dem Mandolinenorchester

Begleitet mit den besonders festlichen „Klänge der Freude“ von Edward Elgar zogen die Jubilare*Innen, die Messdienerschar und Pastor Reimund Fischer zum Gottesdienst in die Pfarrkirche St. Barbara in Steinenbrück ein. Orchesterleiter Peter Dresbach hatte ein festliches Programm zusammengestellt mit Musik von Bach, Händel und Franz Schubert, sowie das "Agnus Dei" von Karl Kraft.

Schwerpunkte waren allerdings die Begleitung der Gemeindegesänge mit den Mandolinen und Gitarren. Auch hier hatten sich die Musiker etwas Besonderes einfallen lassen, in dem sie das „Lobe den Herren“ im außergewöhnlich festlichen E-Dur begleiteten. Zur Kommunion erklang das wunderbar getragene „Abide with me“ – Oh, bleibe Herr.

Humorvoll gelang es Reimund Fischer, sich selber in die ehrwürdi-

ge Reihe der Jubilare einzufügen, denn seine erste Heilige Kommunion hatte er, wie viele andere, vor 60 Jahren. Er erwähnte auch die schöne Tradition, dass nun schon seit 33 Jahren das Mandolinenorchester „Bergesklänge“ Overath die musikalische Gestaltung der Jubelkommunion übernimmt. Jubilare und Jubilarinnen bedankten sich bei den Bergischen Mandolinen und Gitarren für die besondere Musik, denn Chöre gibt es viele,

aber nur ein Mandolinenorchester! Und so kam es, dass zum Auszug mit „With Spirit“ von Henry Purcell, im Original für große englische Cathedralorgeln komponiert, ein sichtbar heiterer Priester von der rhythmischen Musik erfasst, mit den Jubilar*Innen und der Messdienergruppe beschwingt zum Ausgang schritt.

■ *Sonja Lukasseck, Peter Dresbach*
(Text + Foto)



UNSERE ERSTKOMMUNION - KINDER 2025



▲ St. Walburga, Overath, 27.04.2025
(Foto: Eva Miller)



▲ St. Rochus, Heiligenhaus, 27.04.2025
(Foto: Sabrina Kurras)



▲ St. Lucia, Immekeppel, 04.05.2025
(Foto: Jennifer Gelker)



▲ St. Barbara, Steinenbrück, 04.05.2025
(Foto: Joshs Fotostudio)



▲ St. Maria Hilf, Vilkerath, 11.05.2025
(Foto: Volker Glasow, Viktor Vahlefeld)



▲ St. Mariä Heimsuchung, Marialinden, 11.05.2025
(Foto: Dirk Michel)



Vokalensemble Vivat

Das Vokalensemble Vivat aus St. Petersburg gestalte-
te mit ihren eindrucksvollen Stimmen die Hl. Messe in
Overath und Marialinden mit. Im Anschluss an den Got-
tesdienst zeigten sie zusätzlich ihr gesangliches Können
einem kleinen Konzert. Die Spenden gehen an das Kin-
derkrankenhaus St. Petersburg.

■ Othmar Sedlaczek (Text + Foto)

Kirchenchorfahrt St. Cäcilia Immekeppel



Nach Hessen und Rheinland-Pfalz führte die viertägige Fahrt des Kirchenchors St. Cäcilia Immekeppel. Der Besuch der Städte Frankfurt, Speyer, Mannheim und Worms war von Hans-Josef Tix und seiner Frau Marlene organisiert und begleitet worden. Die Reise bot nicht nur spannende Einblicke in die Geschichte und Architektur bedeutender Sakralbauten, sondern auch Raum für Gemeinschaft, Austausch und geistliche Besinnung, und da-

mit eine große Bereicherung. Unvergessen bleiben die Eindrücke von prächtigen Kirchen mit herausragender geschichtlicher Bedeutung, wie der Kaiserdom St. Bartholomäus in Frankfurt und die Grablage der deutschen Kaiser im Dom zu Speyer. Im Dom von Worms als Chor gesungen zu haben war für die Chorgemeinschaft eine besonders große Ehre.

■ Hans-Josef Tix (red. Mü.)
(Foto: Katja Leukert)

Mach et jut Klaus

Nach knapp 20 Jahren als Chorleiter des Kirchenchor Federath hat sich Klaus Steinbach schweren Herzens entschlossen, das Zepter an einen Nachfolger abzugeben.

Klaus hat uns in den letzten knapp 20 Jahren als Chor geformt, gefördert aber auch gefordert. Er war immer bereit, das Beste für den Kirchenchor zu geben. Jeder Auftritt war gut vorbereitet und der Chor hervorragend instruiert. Seinen Abschied haben wir mit einem wei-

nenden aber auch lachenden Auge zur Kenntnis genommen. Warum lachend? Das ist einfach erklärt und gibt auch die Lösung für den Willkommensgruß in der Überschrift. Klaus wird uns weiterhin erhalten bleiben. Mit seiner bärenstarken und tiefen Stimme wird er uns im zweiten Bass unterstützen. Im Juni haben wir ihn mit einem gemeinsamen Frühshoppen verabschiedet und gleichzeitig begrüßt. Begrüßt haben wir am gleichen Tag unseren neuen Dirigenten, Klaus Hoffmann. Klaus Hoffmann hat sich auf Anfrage sofort bereit erklärt den Posten



zu übernehmen. Dafür recht herzlichen Dank lieber Klaus.

||:Schön dat de do bes Klaus:||

Euer Kirchenchor Federath
■ Jochen Lohr (Foto: Julia Fischer)

Ministranten aus dem Pfarrverband Overath nehmen wieder an der Romwallfahrt teil

Vom 12. bis 18. Oktober nehmen 18 Ministranten aus unserem Pfarrverband an der diesjährigen Romwallfahrt der Ministranten des Erzbistums Köln teil. Begleitet werden sie dabei von Kaplan Michael Schiller und Pastoralreferentin Sarah Zurlo. Die Vorfreude auf diese besondere Pilgerreise wächst täglich, denn es ist eine große Gelegenheit, den Glauben zu vertiefen, Gemeinschaft zu erleben und die ewige Stadt unter dem Motto „Segel setzen – Kurs ändern“ zu entdecken.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Gemeindemitgliedern, die die Pilgergruppe sowohl finanziell als auch im Gebet unterstützen. Ihre Unterstützung macht diese Er-



fahrung für die jungen Christen möglich und zeigt, wie stark unsere Gemeinschaft zusammenhält. Während der Wallfahrt können Sie die Pilgergruppe auf unseren so-

zialen Medien (Facebook und Instagram) begleiten. Wir wünschen uns eine gesegnete und unvergessliche Pilgerzeit!

■ Sarah Zurlo

Inseltag – wahr gemacht!

Seit vielen Jahren gibt es in der Fastenzeit die „Inseltage“ für Frauen. Wir wandern, beten, meditieren, tauschen uns aus, erleben Gemeinschaft und nehmen uns so eine Auszeit vom Alltag. Den 10. Inseltag, vorbereitet von Monika Malczewski, Ursula Topp-Niggemann und Pastoralreferentin Sarah Zurlo, haben 25 Frauen in diesem Jahr beim Wort genommen und sind auf die Insel Juist gereist.

Bei herrlichem Wetter haben wir dort unseren Inseltag begangen. Es war ein einmaliges Erlebnis, darin waren sich alle einig. Am 28. März 2026 gibt es wieder einen Inseltag, leider nicht auf einer Insel, sondern in einer schönen Umgebung in unserer nächsten Heimat.

■ *Monika Malczewski*
(Foto: Sarah Zurlo)



Kinderchöre an St. Walburga machen Sommerpause

Mit einem fröhlichen Familienkonzert und Eisessen verabschiedeten sich die Kinderchöre an St. Walburga in die Sommerferien. Die „Minis“ (Kinder von 4 Jahren bis zur 4. Klasse) sangen ein kurzes, liebevoll gestaltetes Programm, das auch zum Mitsingen einlud und mit großem Applaus belohnt wurde. Die „Großen“ (ab der 5. Klasse) lieben das Chorjahr traditionell mit einem gemeinsamen Eisessen ausklingen. Nach den Ferien starten die Proben wieder wie gewohnt dienstags im Walburgahaus:

Minis von 16.15 bis 16.45 Uhr

Große von 17.00 bis 17.45 Uhr

Neue Sängerinnen und Sänger sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Christel Wendeler – E-Mail: christel10@web.de

■ *Christel Wendeler* (Text + Fotos)



HI. Messe zum Sommerfest

Mit der Mitgestaltung der HI. Messe in St. Rochus Heiligenhaus begann am 6.7.2025 das Sommerfest des MGV. Sehr eindrucksvoll das gesungene Vater unser. Pfarrer Reimund Fischer bedankte sich für die Mitwirkung des Heiligenhauser Männerchores.

■ *Othmar Sedlaczek* (Text + Foto)



„Bühne. Biene. Blockbuster.“

Sonntag, 28. September 2025, 18:00 Uhr, Pfarrkirche St. Walburga, Overath

Nach unserem Konzert im letzten Jahr, in dem viel Herzblut und chorische Arbeit in Mozarts Requiem steckte, wagt der Junge Chor Overath einen musikalischen Sprung auf die große Leinwand: Das nächste Konzert tauch ganz in die

Welt des Films ab! Bekannte Titel aus beliebten Filmen und echten Blockbustern erklingen neu interpretiert – live gesungen, mitreißend dargestellt und begleitet von einer großartigen Live-Band.

Leitung: Claus Schürkämper
Eintritt frei!

Spenden willkommen!

Wir freuen uns auf ein filmreifes Konzert!

■ *Verena Schmidt*

1. MÄRZ – 30. JUNI 2025

Glaube

Paul Gnad
Johann Stinn
Till Widdig
Helena u. Bruno Kreutz
Jakob Berghäuser
Anton Wilhelm Kerres
Anna Marie Heibach
Eva-Maria Weber
Timo Vehlow
Raphael Makel
Antonio Mazzi
Korbinian Schwartmann
Karl Voge
Jonathan Schiminowski
Sofia Weyers
Fynn Peter
Hannah Welling
Liam Lukas
Sarah Büscher

Liebe

Kevin Brand +
Saskia Klöckner-Brand

Toni Diller +
Julie Drage

Oliver +
Andrea Kreutz

Tim + Saskia Steinbach

Fabio Conrad +
Yasmin Merke

Hoffnung

Hubert Lukas
Marianne Eschbach
Margaretha Häger
Anna Mierbach
Irene Bücheler
Hans-Jochem Weinand
Maria Key
Marius Höck
Jose Antonio Rivera-Espino
Günter Buchwald
Angelika Wermelskirchen
Karl-Heinz Biermann
Leopold Werner
Edith Jünger
Katharina Theresia Waldeck
Wilhelmine Fassbender
Helmut Löffelsender
Peter Kreuzer
Maria Enders
Hans Fürtig
Walburga Allmayer
Friedrich Meigen
Bärbel Herfurt
Ursula Schmidt
Irene Schmieja
Werner Roth
Willi Schmitz
Anneliese Rau
Peer Drechsler
Christel Kemper
Hans Joachim Schönfelder
Stefan Hollinder
Rita Grabarczyk
Adolf Bähner

Vorfreude auf das Familienwochenende vom 26. bis 28. September 2025

Vom 26. bis 28. September 2025 laden die Pastoralreferentinnen Monika Ueberberg aus Rösrath und Sarah Zurlo aus Overath zu einem besonderen Familienwochenende ins Haus Marienhof in Königswinter ein.

Gemeinsam möchten wir eine schöne Zeit voller Begegnungen, Austausch und spiritueller Inspiration erleben. Wir freuen uns auf viele Familien, die diese Gelegenheit nutzen, um Gemeinschaft zu erleben und den Glauben gemeinsam zu feiern!

Die Anmeldungen sind bereits abgeschlossen.

■ Sarah Zurlo

(Foto: Dirk Michel)

Kinder- und Jugendschutz / Schutz- und hilfsbedürftige Erwachsene

In unserem Pfarrverband ist Pastoralreferentin Sarah Zurlo Ansprechpartnerin, wenn es um das Thema Prävention und Intervention im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes und schutzbedürftiger Erwachsener geht. Zu erreichen ist sie telefonisch unter:

01512-3122821 oder per E-Mail: sarah.zurlo@erzbistum-koeln.de

Betroffene sexualisierter Gewalt durch eine/n Mitarbeiter/in bzw. eine/n ehrenamtlich Tätige/n, Angehörige von betroffenen Personen oder Personen, die Kenntnis eines Verdachtsfalls erhalten, können sich auch direkt an die externen beauftragten Ansprechpersonen des Erzbistums Köln wenden:

- ▶ **Tatjana Siepe** (Psychologin [M.Sc.])
Tel.: 0 172 - 29 01 248
- ▶ **Peter Binot** (Kriminalhauptkommissar a.D. Psychologischer Berater + Coach)
Tel.: 0 172 - 29 01 534

Familien-Entdeckertag Erstkommunion 2026

06. September 2025, 10.00 - 14.00 Uhr



Gottesdienste für Familien mit Kindern im Kindergartenalter

07.09.25 im Jugendheim Marialinden

09.11.25 im Jugendheim Marialinden

07.12.25 im Jugendheim Marialinden

jeweils von 10:00 Uhr bis 10:30 Uhr

**Anschließend sind alle
zum gemeinsamen Frühstück eingeladen!**

Ansprechpersonen:

Elisabeth Hutsch (Leiterin der Kath. Kita Marialinden) - Tel.: 02206/6938

Sarah Zurlo (Pastoralreferentin im Pfarrverband Overath) - Tel.: 01512 3122821